

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 11

Artikel: Der Schweizersoldat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesehen, daß unser Land jedesmal dann von fremden Heeren überflutet worden ist, wenn es sein Heerwesen vernachlässigt hat. Sie lehrt ferner, daß es durch innere Wirren schweren Schaden erlitt, wenn die obersten Behörden unentschlossen gezögert haben. Leider hat das Wort Dufours, das er in seinem Bericht über den Sonderbundskrieg ausgesprochen hat, seine allgemeine Geltung verloren: «Die Schweizer in beiden Lagern haben wieder einmal gezeigt, daß jedermann bei ihnen Soldat ist.» Manche haben sich durch weltfremde Ideen verleiten lassen, anstatt Freude am Eigenartigen und Bodenständigen, am Bunten und Mannigfaltigen zu haben, einem farblosen Internationalismus und einer geistlosen Uniformität zu huldigen. Andere bauen ihre Theorien auf einer idealisierten Menschheit auf, die noch gar nicht vorhanden ist.

So lange ein einziger *Zeitungsartikel* oder eine *Ministerrede* die Nachbarstaaten in Erregung bringt, so lange *Sowjetrußland* seine rote Armee mit dem Hungerlohn seiner versklavten Arbeiter hegt und pflegt, so lange die Parteien sich selber anstatt das Ganze im Auge haben, so lange menschliche Leidenschaften gefährliche Krisen hervorbringen, so lange wollen wir aus *Friedensliebe*, aus *Klugheit* und *Vorsicht* den *treuen Hüter der Ordnung* nach außen und innen, unsere *Armee* behalten und pflegen.

Die Auffassung, unsere Armee sei im Ernstfalle *unbrauchbar*, wird von allen Fachleuten im In- und Ausland widerlegt. Die Geschichte lehrt uns das Gegenteil, daß unser Heer im Ernstfall für sehr *brauchbar* und *tüchtig* gehalten und von allen umliegenden Staaten als ein *wesentlicher Faktor* in Rechnung gestellt worden ist. Das wird auch für die Zukunft der Fall sein, wenn unsere Milizarmee zum Schutz und Schirm des Vaterlandes zeitgemäß *ausgebaut* und *ausgebildet* wird. Unser Volk ist es sich selber schuldig, gerade so schuldig, wie die Leute von Altdorf sich's schuldig waren und heute noch sind, den Bannwald ob dem Flecken stehen zu lassen. Wir erinnern an Schillers «Wilhelm Tell», 3. Aufzug, 3. Szene, da Tell seinem Knaben sagt:

«Die Bäume sind gebannt, das ist die Wahrheit.
So ist's, und die Lawinen hätten längst
Den Flecken Altdorf unter ihrer Last
Verschüttet, wenn der Wald dort oben nicht
Als eine Landwehr sich dagegen stellte.»

Ende.

Der Schweizersoldat

Er ist zum Begriff geworden.

*Schweizersoldat heißt: treu, tapfer, opferwillig,
zuverlässig!*

Zu allen Zeiten sind es Schweizersoldaten gewesen, welche überall da zum Einsatz gelangten, wo die Not am größten war. Stets sah die Welt mit Vertrauen und Bewunderung auf unsere Truppen, sei es, daß sie in fremden Diensten oder für Belange des eigenen Landes kämpften. Vor allem aber war es die große Opferwilligkeit der Kader, welcher durch alle Jahrhunderte hindurch in höchster Achtung gedacht wurde. Daß viele unserer Offiziere auch heute noch (oder heute erst recht) bis zur Hälfte des Jahres ohne irgendwelches Entgelt ihrer militärischen Aufgabe widmen, verrät eine Einstellung, um die uns andere Völker beneiden.

Unser Wehrwesen beruht in hohem Maße auf der *freiwilligen* Leistung des Bürgers. Daß unsere — aus allen Teilen des Volkes hervorgegangenen — Kader *freudig und ohne Zwang* — unter Hintansetzung jeg-

lichen pekuniären Vorteiles — Mühe und Arbeit, ja Not und Tod auf sich nehmen, war je und je die Stärke unseres Volksheeres. Stets waren es ihre Kraft aus eigenem Antrieb darbringende Männer, welche sich für die Gemeinschaft des Volkes opferten. Unbegrenzte Liebe zu Land, Nation, Staat diktierte ihr Handeln — bis zum heutigen Tage.

Nicht die Zahl allein beeinflusst einen Krieg. Der Geist des Volkes ist entscheidend. Den Geist des Heeres aber trägt der Staatsgedanke. Idee, die Staat, Nation einst schuf.

★

Die *Freiheit* war es, die das Volk zum Bunde führte. Die heut' und fernerhin die Schweiz zusammenhält. Die zur *Gemeinschaft* drängte durch die Not der Zeiten. Der *Staatsgedanke*, der uns als Nation erhält.

Für Geld und Gut allein läßt sich ein Volksheer nicht zum Streite führen. Es müssen *Werte sein*, für die ein Kampf sich lohnt. Für die wir unentwegt auch heute kämpfen werden. *Gemeinschaft, Freiheit als das höchste ideale Gut*.

Der Volksgemeinschaft ewig neuen Auftrieb gibt das Heer. Das uns die Kameradschaft lehrt. Das Herr und Knecht zusammenzwingt. Und sie sich menschlich näher bringt.

Die *Freiheit* aber werden wir behalten, solange wir das Heer erhalten. Denn nur ein Volk, das trotz umgebenden Gewalten, ist *frei*, sein Leben zu gestalten.

H. Ha.

Schweiz. Militär-Skiwettkämpfe 1934 in Andermatt

Die schweizerischen Militär-Skiwettkämpfe, die in der Zeit vom 2./4. Februar 1934 in Verbindung mit dem 28. Schweiz. Skirennen zur Durchführung gelangten, fanden in Andermatt, der Wiege des Militärskilaufes, besondere Betonung. Genau vor 25 Jahren wurde in Andermatt zum erstenmal ein schweizerischer Militär-Skipatrouillenlauf organisiert. Begünstigt durch den Aufschwung des zivilen Skisportes und als Resultat der freiwilligen militärischen Skiausbildung entwickelten sich diese Wettkämpfe in den letzten Jahren überaus erfreulich, nicht nur quantitativ, sondern ganz besonders auch in der Leistung. Als nach einem richtigen Schneesturm die Donnerstag schon vorgetriebenen Rekognoszierungspatrouillen die idealsten Schneeeverhältnisse im winterlichen Hochgebirge des Gotthardmassivs meldeten und ein klarblauer Himmel sich über das Urserntal wölbte, da war das Gelingen dieses nationalen Wettkampfes gesichert.

Stafettenlauf.

Der zum erstenmal durchgeführte Stafettenlauf bezeichnete gleich einen vollen Erfolg. Es beteiligten sich im gesamten 24 *Mannschaften* à 7 Mann (wovon 10 aus Geb.-I.-R., 6 aus I.-Br., 1 aus einem Lw.-I.-R., 3 aus Spezialwaffen, 2 von der Gotthardbesatzung und je eine aus dem Grenzwachtkorps und der Heerespolizei).

Die Ablösungsmannschaften der höhern Lagen marschierten Freitagabend nach dem Fort Gotthard-Hospiz, wo Unterkunft bezogen wurde. Am frühen Morgen des Samstag marschierten die 7 Detachements in die Stafettenaufstellung. Schon dieser Marsch und das Ausharren auf den Staffelwechselposten darf bei der beißenden Kälte als Leistung erwähnt werden.

In kurzen Intervallen von 15 Sek. startete Samstag ab 07.30 noch bei der Morgendämmerung die erste Serie von 24 Mann bei Mettlen 200 ob Andermatt, wobei kurz nachher eine Stafette infolge doppelten Skibruchs eines